

# Luzerner Abschiedskonzert des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden

## Leuchtende Wehmut

Mit dem Ende der Saison wird das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg sinnlos weggespart. In Luzern zeigte es in einer intensiven Darbietung noch einmal, was mit ihm verloren geht.

Leise und ein bisschen wehmütig verklang die Zugabe – Schuberts Zwischenaktmusik aus «Rosamunde»; doch an dieser Stelle sei's noch einmal laut und aus vollem Halse beklagt: Dieses Orchester, dieses wunderbare Ensemble aus hochspezialisierten Interpretinnen und Interpreten, wird in dieser Form nie mehr in Luzern zu hören sein! Offiziell aus Kostengründen, inoffiziell aber aus senderinternem Proporzdenken, bei dem, wieder einmal, die Hochkultur den Kürzeren gezogen hat, werden die beiden Klangkörper des Südwestrundfunks zum Ende der Saison 2015/16 fusioniert. Das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg soll dabei gleichsam im aufgestockten Radio-Sinfonieorchester Stuttgart aufgehen – eine dieser Ideen, auf die nur Manager kommen können, die von den über Jahrzehnte gewachsenen Qualitäten eines Orchesters wenig bis gar nichts verstehen. So endet mit der 70. Saison eine beispiellose Ära, in der das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg nicht nur für den künstlerischen Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg stand, sondern immer auch für den musikalischen Fortschritt. «Wir spielen neue Musik aus allen Zeiten», lautete sein Motto.

Im KKL war dies eindrucksvoll zu erleben. Noch mitten im Krieg, aus dem New Yorker Exil, berichtet Béla Bartóks «Konzert für Orchester» von abgründiger Trauer, aber auch von unverwüstlicher Lebensenergie. Unter der Leitung seines Chefdirigenten François-Xavier Roth brachte das SWR-Orchester diese Aspekte in einer von beeindruckenden solistischen Leistungen getragenen, hoch expressiven Interpretation zum Ausdruck.

Diesem Klassiker der Moderne ging ein rein ungarisches Programm voraus, das in seiner Gestaltung typisch ist für das Orchester. Die bejubelte Uraufführung von Márton Illés' «Re-akvarell» für Klarinette und Orchester zeigte einen Komponisten, der sein Handwerk virtuos beherrscht und eine klanglich raffinierte, doch aufs erste Hören zugängliche Musik schreibt. Das dreisätzigige Konzert verhehlt seinen Ursprung in drei Solostücken nicht, wenn das Orchester über weite Strecken als Klangschatten der Soloklarinette fungiert, die von Sabine Meyer in gewohnt meisterlicher Manier geblasen wurde.

Für die Einstimmung zu seinem letzten Konzert am Lucerne Festival hatte das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg mit «Lontano» einen Schatz aus der eigenen Geschichte gehoben. Das viertelstündige Werk von György Ligeti, an den Donaueschinger Musiktagen 1967 uraufgeführt, ist ein Schwesterstück zu den berühmten «Atmosphères». Deren Radikalität ist hier zwar etwas zurückgenommen

zugunsten tonaler Anklänge; doch welche irisierende Wirkung hatte die ruhig ausschwingende Wiedergabe! Dies und noch viel mehr werden wir vermissen.

- von **Jürg Huber**
- Neue Zürcher Zeitung, 31.8.2015